



Neues Reservat von
BirdLife Aargau

Naturschutz- gebiet Rütene in Mandach

Das im 2013 erworbene Reservat beherbergt knapp 300 Pflanzenarten, darunter fünf Orchideenarten und den im Aargau seltenen Flügel-Ginster. Verschiedene Aufwertungsmassnahmen sollen die Biodiversität weiter fördern.

Unser Reservat Rütene liegt gut 500 m südlich vom Dorfzentrum Mandach auf ungefähr 600 m über Meereshöhe. Es befindet sich an einem nach Norden geneigten Hang im Tafeljura zwischen den beiden wertvollen Naturschutzgebieten Rotberg und Besseberg. Die beiden schmalen und fast parallelen Seiten unseres Reservates schauen nach Westen und Osten. Im Norden grenzt es an die von Villigen nach Mandach führende Verbindungsstrasse. Im Süden schliesst die Gemeindegrenze zwischen Mandach und Villigen unser Gebiet ab. Diese Grenze verläuft wohl auf der Krete, jedoch grösstenteils im Waldesinnern und somit einige Meter vom gut besonnten Waldrand entfernt, sodass dieser ökologisch wertvolle Streifen leider nicht mehr Teil unseres Reservates ist. Im Osten unseres Gebietes liegt ein von Strassen begrenzter kleiner Waldspickel, der laut telefonischer Auskunft der Gemeindekanzlei Mandach dem Kanton Aargau gehört. Ich vermute, dass sich in ihm noch Überreste einer aus den Weltkrieggen stammenden Wehranlage befinden.

Den grössten Teil des 175,55 Aren umfassenden Reservates bedeckt ein Rotbuchenwald mit einigen mächtigen, alten Exemplaren. Im Wald eingestreut sind etliche andere Baumarten, bis vor kurzem auch viele Fichten, die an dieser Lage mehr schlecht als recht gedeihen. Die Fichten sind Zeugen einer Ersatzaufforstung, die die Firma Holcim



Blick auf Mandach durch absterbende Fichten – mächtige Buche

Fotos: Adolf Fäs



Wald im Frühling

wegen Waldrodungen zur Erweiterung ihres Villiger Steinbruches vornehmen musste. Entlang der oben genannten Verbindungsstrasse findet sich ein schmaler Wiesestreifen, und in der Nordwestecke des Reservates liegt eine ungefähr 5 Aren grosse, eher magere Wiese, in die in den letzten Jahren verschiedene Bäume und Sträucher eingewachsen sind.

Geschichte, Pflege

Dank guter Beziehungen unserer Geschäftsführerin und ihres Ehemannes konnte BirdLife Aargau die Rütene im Dezember 2013 für 8700 Fr. von einer Mandacher

Erbengemeinschaft kaufen. Im September 2015 gelang es, unser Naturschutzgebiet durch den Zukauf von 14 Aren Wald und 7 Aren vertraglich geschützter Magerwiese im Westen zu vergrössern. Verkäuferin war dieses Mal eine andere Mandacher Erbengemeinschaft.

Um die noch vorhandenen Orchideen zu retten und sie vor dem völligen Zuwachsen des Waldes zu bewahren, begann die Reservatskommission als Sofortmassnahme, die Wiese in der Nordwestecke zu entbuschen. Daraufhin nahm BirdLife mit der kantonalen Abteilung Wald Kontakt auf und konnte mit ihr einen Spezialreservatsvertrag



Foto: Bernhard Herzog



Foto: René Berner

Bi. o.: Schwarzspecht; Bi. u. Goldammer

abschliessen, dies auch, weil ein Teil der Fläche Naturschutzgebiet von kantonaler Bedeutung ist. Laut diesem Vertrag soll mit entsprechenden Massnahmen ein lichter, laubholzreicher Wald mit buchtigem Waldrand entstehen. Ausserdem sollen die bestehenden ökologisch wertvollen Einzelbäume wie Eichen und Elsbeeren gefördert werden und Spechtbäume erhalten bleiben. Als erste Massnahme entfernte ein privates Forstunternehmen im Spätherbst 2015 die standortfremden Fichten. Um Laub- und Schattenwurf auf die Magerwiese zu verringern, fällt es auch einige

Buchen im Waldrandbereich. Der Kanton übernimmt einen Teil der Kosten für das Fällen der Bäume.

Die Wiesen mäht ein ortsansässiger Landwirt im Auftragsverhältnis einmal pro Jahr, frühestens Anfang Juli. Das Mähen des Strassenbordes besorgen Kantonsangestellte.

Verschiedene Spechte, Neuntöter und Gartengrasmücke

Insgesamt neun Mal habe ich das Reservat im Jahre 2015 besucht, allerdings noch ohne den erst im September 2015 gekauften neuen Teil. Dabei konnte ich im und über dem Gebiet 24 Vogelarten beobachten. Selbstverständlich brütet nur eine Minderheit davon im Reservat selbst. In Anbetracht des relativ hohen Totholzanteiles erstaunt es nicht, dass nebst dem Kleiber, auch Spechtmeise genannt, Schwarz-, Grün- und Buntspecht unseren Wald aufsuchen. Je nach Region heisst der Schwarzspecht auch Holzkrähe und Holzgüggel. Den Grünspecht nennt man wegen seines wiehernden Rufes manchenorts Waldhengst. Der Neuntöter oder Rotrückenwürger, die letzte bei uns noch vorkommende Würgerart, brütete vermutlich dieses Jahr in einer Hecke nördlich von unserem Reservat. Leider sind Rotkopf-, Raub- und Schwarzstirnwürger in der Schweiz vor einigen Jahren ausgestorben. Der Neuntöter soll der Legende nach zuerst neun Beutetiere aufspiessen, bevor er selber eines frisst. Ganz aus der Luft gegriffen ist diese Legende nicht, spiesst der Neuntöter doch tatsächlich Käfer und andere kleine Tiere auf, einerseits zur Vorratshaltung und andererseits zur Demonstration der Stärke gegenüber dem Weibchen und einem allfälligen Rivalen. Das Kleinklima der Hecke nützt er dabei geschickt aus. Den Vorrat platziert er immer am kühlfsten Ort der Dornenhecke und nie auf der der Sonne zugekehrten Seite. So bleibt der Vorrat länger geniessbar. Im kühleren England spiesst der Neuntöter mehr Beutetiere für schlechte Tage auf als in südlicheren Gegenden mit gesicherter Nahrungsgrundlage. Regelmässig im Reservat gesungen und damit wohl auch gebrütet haben Amsel, Garten- und Mönchsgrasmücke, Goldam-

mer, Rotkehlchen, Sommergoldhähnchen und Zilzalp. Die Meisen waren mit Blau-, Kohl-, Schwanz-, Sumpf- und Tannenmeise vertreten. Von den Finkenvögeln konnte ich Buchfink und Gimpel beobachten. Über dem Gebiet kreisten Rotmilan, Kolkrabe und Rabenkrähe. Eichelhäher und Ringeltaube vervollständigen die Liste der beobachteten Vogelarten.

Fünf Orchideenarten, Türkenbund und Flügel-Ginster

Bei den neun Begehungen fanden Hans Althaus und ich im 2013 gekauften Gebiet insgesamt 285 verschiedene Pflanzenarten. Auf der gleich anschliessenden Kantonsparzelle, namentlich im oben genannten Waldspickel und am Rand der Verbindungsstrasse, konnten wir noch 17 weitere Pflanzenarten feststellen.

Fünf Orchideenarten blühten im Jahr 2015 im Reservat: Fuchs' Geflecktes Knabenkraut, Grosses Zweiblatt, Männliches oder Stattliches Knabenkraut, Weisses Breikölbchen oder Waldhyazinthe und Weisses Waldvögelein. Das Fuchs' Knabenkraut, benannt nach Leonhart Fuchs, dem ehemaligen Rektor der Universität Tübingen, der als Medizin- und Botanikprofessor 1542 ein berühmtes Kräuterbuch herausgab, wächst in grosser Zahl am Strassenbord und auf den Magerwiesen. Das Weisses Waldvögelein hingegen haben wir nur in einem einzigen Exemplar am Waldrand gefunden. Erfreulich oft stösst man, insbesondere auf der Krete im Wald, auf den Türkenbund, ein Liliengewächs. Die rosafarbenen Blüten erinnern ein bisschen an einen türkischen Turban. Leider bissen heuer die Rehe fast alle Knospen und Blüten ab.

Gut vertreten sind auch zwei Seidelbastarten, der rosarot blühende Echte, auch Kellerhals oder Ziland genannt, und der immergrüne Lorbeer-Seidelbast mit kleinen gelbgrünen Blüten.

Im Nordosten der Rütene gedeihen zwei bemerkenswerte Pflanzen, der im Aargau sehr seltene Flügel-Ginster und der Edel-Gamander. Die wenigen Exemplare des Flügel-Ginsters befinden sich – genau genommen – gleich ausserhalb unseres Reservates, im Waldspickel des Kantons. Der Edel-Gamander, der innerhalb und ausser-



Reservates sind zudem drei Sorbusarten (Echter Mehl-, Vogel- und Elsbeerbaum), Alpen-Ziest, Gekielter Lauch, Gewöhnliche Akelei, Immenblatt, Strauchwicke sowie drei Platterbsenarten (Frühlings-, Schwarze und Wiesen-Platterbse).



Ausblick

Mit dem Auslichten des Waldes, dem Entbuschen der Magerwiese, fachgerechter Heckenpflege und dem Entfernen der standortfremden Fichten erhoffen wir uns eine Zunahme der Biodiversität, insbesondere ein vermehrtes Gedeihen der Orchideen. Der buchtige Waldrand könnte der Waldohreule als Lebensraum dienen. Aufwerten liesse sich das Reservat auch mit dem Anlegen von Asthaufen für Kleinsäuger. Durch künstliche Nisthilfen könnten die Höhlenbrüter zusätzlich gefördert werden.



Adolf Fäs, ehemaliges Vorstandsmitglied BirdLife Aargau

Von li. n. re.: Frühlingsplatterbse, Strauchwicke, Fuchs' Knabenkraut, Türkenbund, Pfirsichblättrige Glockenblume, Immenblatt Fotos: Adolf Fäs

halb des Reservates gedeiht, war früher eine bedeutende Medizinalpflanze. Deshalb erhielt sie auch die Artbezeichnung «Edel». Heute ist sie in der Phytotherapie weitgehend in Vergessenheit geraten, nicht zuletzt wegen einer wahrscheinlich toxischen Wirkung auf die Leber.

Drei blaue Glockenblumenarten besiedeln unser Gebiet in recht grosser Zahl, die stattliche Pfirsichblättrige, die Rundblättrige und die Nesselblättrige.

Im Spätsommer/Herbst sind das Strassenbord und die Wiesen übersät mit Herbstzeitlosen, deren Blätter erst im darauf fol-

genden Frühling erscheinen und die nicht selten mit den Bärlauchblättern verwechselt werden. Fatal wird diese Verwechslung, wenn die falschen Blätter als Wildsalat genutzt werden. Die Herbstzeitlose enthält nämlich das giftige Alkaloid Colchicin. Etwa 60 Gramm frische Blätter sollen einen 80 Kilogramm schweren Menschen töten können. Bei Kindern wirkt eine viel kleinere Menge schon tödlich. Andererseits wird in der Medizin auch heute noch der sehr schmerzhafte akute Gichtanfall ab und zu mit Colchicin behandelt.

Weitere erwähnenswerte Pflanzen unseres



Foto: Stefan Fäs

*Wie jedes Jahr um diese Zeit stellt der pensionierte Arzt **Adolf Fäs** eines der insgesamt 26 Reservate von BirdLife Aargau vor.*

*Zusammen mit **Hans Althaus** verbringt er unzählige Stunden seiner Freizeit, um alle Vogel- und Pflanzenarten der Reservate zu inventarisieren.*

BirdLife Aargau dankt den beiden für diesen grossen Einsatz ganz herzlich.